

## Deutsche Übersetzung

### Alte Synagoge und Mikwe in Erfurt -

### Zeugnisse von Alltag, Religion und Stadtgeschichte zwischen Kontinuität und Wandel

### Antrag auf Aufnahme in die deutsche Tentativliste



JÜDISCHMITTEL  
ALTERLICHES  
ERBE / ERFURT

#### **Begründung des außergewöhnlichen universellen Wertes (OUV)**

In der in großen Teilen intakten Altstadt von Erfurt haben sich einmalige bauliche Zeugnisse der bedeutenden jüdischen Gemeinde aus der Zeit zwischen dem ausgehenden 11. und der Mitte des 14. Jahrhunderts erhalten: Dabei handelt es sich um die Alte Synagoge, eine der ältesten, größten und am besten erhaltenen mittelalterlichen Synagogen, die zugehörige Mikwe und einen Profanbau. Ergänzt und aufgewertet werden die Bauzeugnisse durch eine einzigartige Fülle von Sachzeugnissen wie Grabsteine, Handschriften und den weltweit einmaligen "Erfurter Schatz". Gemeinsam geben sie Aufschluss über das jüdische Gemeinde- und Alltagsleben sowie die Koexistenz von Juden und Christen in mittelalterlichen Städten – in einer Komplexität, die mit keiner bekannten Stätte vergleichbar ist. In Erfurt lässt sich exemplarisch die frühe Blütezeit mitteleuropäischer jüdischer Kultur nachvollziehen, bevor diese durch die Zäsur der "Pestpogrome" Mitte des 14. Jahrhunderts jäh beendet wurde.

#### **Erfüllte Kriterien**

##### *Kriterium (iii): Einzigartiges Zeugnis der Kultur des zentraleuropäischen Judentums im Mittelalter*

Die Alte Synagoge ist die am besten erhaltene Synagoge in Mitteleuropa, deren Anfänge im späten 11. Jahrhundert liegen. Hinzu kommen die mittelalterliche Mikwe, das "Steinerne Haus" sowie außergewöhnliche Sachzeugnisse. Dazu gehören ein Konvolut von 15 hebräischen Handschriften aus dem Besitz der Erfurter Gemeinde, der Erfurter Judeneid (mit einer Entstehungszeit Ende des 12. Jahrhunderts der älteste erhaltene deutschsprachige Judeneid), ein um 1160 entstandener Bronzeleuchter aus jüdischem Kontext (der älteste seiner Art) sowie etwa 60 erhaltene Grabsteine des 13.-15. Jahrhunderts. Der "Erfurter Schatz", mit über 3.000 Silbermünzen und mehr als 700 gotischen Goldschmiedearbeiten der größte zusammenhängende Fund aus dem 14. Jahrhundert, gibt darüber hinaus unschätzbar wertvollen Aufschluss über Stellung, Alltagsleben und Handelsbeziehungen vermöglicher Juden als Bürger mitteleuropäischer Städte. Gemeinsam legen sie Zeugnis über eine Epoche ab, in der die Präsenz von Juden prägend für die europäische Kultur, Wirtschaft und Gesellschaft war. Die Kenntnisse, die sie über die jüdische Gemeinde zwischen etwa 1200 und 1349 vermitteln, erlauben einen unvergleichbar detailreichen Blick auf den Status mittelalterlicher jüdischer Gemeinden im Gefüge der städtischen Gesellschaft und über das spannungsreiche Verhältnis zwischen Juden und Christen in Alltag und Religionspraxis. Das Erfurter jüdische Erbe steht exemplarisch für jüdische Gemeinden in Aschkenas, dem jüdischen Siedlungsraum nördlich der Alpen.

*Kriterium (iv): Hervorragende Beispiele für mittelalterlichen jüdischen Sakral- und Profanbau*

Qualität und Stand der Erhaltung der Alten Synagoge in Erfurt sind herausragend, besonders im Vergleich zu anderen erhaltenen Synagogen ähnlicher Erbauungszeit. Ihre Baugeschichte spiegelt in eindrücklicher Weise die Geschichte einer jüdischen Gemeinde im Spannungsverhältnis mit ihrer christlichen Umwelt, von den Anfängen im späten 11. Jahrhundert, über Aufstieg und Blüte, aber auch Ausschreitungen und Verfolgung, bis hin zur vollständigen Auslöschung bei dem Pogrom vom 21. März 1349. Gleichzeitig sind allgemeine Entwicklungen des jüdischen Sakralbaus zwischen dem 11. und 14. Jahrhundert nachzuvollziehen. Im Kontext mit Erfurter Kirchen werden verschiedene Vorstellungen von sakralen Räumen sichtbar. Durch die Umnutzungen und Veränderungen des 19. Jahrhunderts als Gaststätte und Tanzsaal war lange Zeit die ursprüngliche Gestalt der Synagoge kaum noch erkennbar. Daher blieb sie in der allgemeinen Wahrnehmung so gut wie unbekannt und damit auch während des Dritten Reiches unzerstört.

Die Mikwe gehört in die Reihe früher mittelalterlicher jüdischer Ritualbäder in Europa. Ihre Hauptbauphase ist in die Mitte des 13. Jahrhunderts zu datieren, eine ältere Bauphase ist nachweisbar. Ungewöhnlich ist die Form des Baus, für die es bislang keine Parallele gibt.

Das "Steinerne Haus" ist europaweit einer der wenigen Bauten dieser Zeit mit originaler Bemalung einer Holzbalkendecke aus der Mitte des 13. Jahrhunderts und spätestens seit 1293 in jüdischem Besitz. Es ist ein herausragendes Beispiel eines mittelalterlichen Profanbaus aus jüdischem Kontext.

*Kriterium (vi): Unmittelbare Verknüpfung mit dem jüdischen Glauben und dessen Rezeption im christlichen Umfeld*

Das Zusammenleben und die Auseinandersetzung von Juden und Christen haben Europa über Jahrhunderte geprägt. Der Aufstieg Erfurts zu wirtschaftlicher und wissenschaftlicher Blüte steht exemplarisch für die Stadtentwicklung des Mittelalters, wobei dem Beitrag der jüdischen Gemeinden hier eine bislang unterschätzte Bedeutung zukommt. Heute werden in Erfurt jüdischer Ritus, jüdisches Alltagsleben und christlich-jüdische Koexistenz, aber auch Konflikte, Verfolgung und Vertreibung von Juden im Mittelalter mit so vielen authentischen Zeugnissen wie weltweit an keinem anderen Ort belegt. Exemplarisch ist auch der Umgang mit der Alten Synagoge, angefangen mit dem Umbau in ein Lagerhaus nach dem Pogrom von 1349, dem Jahrhunderte langen Vergessen bis hin zur Wiederentdeckung und Aufwertung als Museum zur Geschichte der jüdischen Gemeinde von Erfurt im Mittelalter. Damit kommt Erfurt der besonderen historischen Verantwortung Deutschlands nach, die Wurzeln des gemeinsamen kulturellen Erbes von Juden- und Christentum in Europa in Erinnerung zu rufen und den Beitrag jüdischer Bürger zu Gelehrsamkeit und wirtschaftlicher Blüte angemessen zu würdigen.

**Feststellung der Authentizität und/oder Integrität**

An der Alten Synagoge lassen sich anhand des originalen Bestandes alle Bauphasen und die wechselvolle Nutzungsgeschichte von der Entstehungszeit bis zu den jüngsten Umbaumaßnahmen im 19. Jahrhundert nachvollziehen. Die meisten Bauteile datieren auf die Bauphasen um 1250-1320, in der der Bau als Synagoge genutzt wurde. Nach 1350 wurde die Synagoge zu einem Lagerhaus umgebaut und seit dem 19. Jahrhundert gastronomisch genutzt. Auch die Spuren dieser verschiedenen Nachnutzungen, die Ursache für die weitgehende Erhaltung des mittelalterlichen Bestandes waren, wurden bei der Sanierung erhalten.

Ergänzt wird die Synagoge in ihrer Bedeutung und Aussagekraft durch die 2007 ergrabene Mikwe, mit Bauphasen aus dem 12. und 13. Jahrhundert, sowie einen in wesentlichen Bauteilen unverändert erhaltenen mittelalterlichen Profanbau, das "Steinerne Haus", das sich spätestens seit dem 13. Jahrhundert in jüdischem Besitz befand. Hinzu kommen einzigartige Sachzeugnisse mit außergewöhnlicher Aussagekraft über die jüdische Kultur in Mitteleuropa, die in ihrer Fülle weltweit einmalig sind. Die Zeugnisse jüdisch-mittelalterlichen Lebens in Erfurt stehen in ihrer Gesamtheit als herausragendes Beispiel für die Kultur einer großstädtischen Gemeinde des aschkenasischen Judentums im Mittelalter.

### **Vergleich mit ähnlichen Kulturgütern**

Unter den wenigen erhaltenen Synagogen aus dem Mittelalter in Europa sticht die Erfurter mit ältesten Bauspuren um 1094 als eine der ältesten, größten und am besten erhaltenen Synagogen heraus. Vergleichbare Bauten sind entweder zerstört und wieder aufgebaut oder in deutlich geringerem Umfang noch erhalten. Stätten, die diese frühe Blütezeit jüdischen Lebens in Mitteleuropa repräsentieren, zählen bislang nicht zum Weltkulturerbe. Neben Stätten des biblischen Judentums (Masada, Biblische Siedlungen Megiddo, Hazor, Beer Sheba) und Stätten, die als Zentralorte der drei Weltreligionen Judentum, Christentum und Islam gelten (Jerusalem, Toledo, Katharinenkloster), hat allein die Welterbestätte "Jüdisches Quartier und Basilika St. Prokop" in Trebic (Tschechische Republik) einen Bezug zum aschkenasischen Judentum. Sie erinnert an die Koexistenz jüdischer und christlicher Kultur vom Mittelalter bis in das 20. Jahrhundert. Mittelalterliche Synagogen und Mikwen als Zeugnisse der jüdischen Religion und Kultur sind bislang nicht als eigenständiges Welterbe eingetragen. Selbst jüngere Synagogen, die sich etwas häufiger erhalten haben, sind lediglich indirekt als Teil einer historischen Altstadt auf der Welterbeliste vertreten (Prag, Krakau, Bardejov).

Die Erfurter Mikwe kann aufgrund ihrer Größe und baulichen Qualität ebenso als Monumentalmikwe angesprochen werden wie die bekannten Schachtmikwen, die sich beispielsweise in Köln, Speyer, Worms und Friedberg erhalten haben. Im Gegensatz zu diesen repräsentiert sie jedoch einen gänzlich anderen und bislang einzigartigen Typus eines mittelalterlichen jüdischen Ritualbads.

Das "Steinerne Haus" mit seiner original erhaltenen Ausstattung ist europaweit einmalig.

Die Neuentdeckungen in Erfurt und die dadurch angeregten intensiven Forschungen der letzten Jahre haben das bisherige Wissen über jüdische Siedlungs- und Kulturgeschichte des Früh- und Hochmittelalters maßgeblich erweitert. So lässt sich die Fülle an authentischen Bauzeugnissen in Kontext zum bisherigen Forschungsstand setzen, der überwiegend auf Schriftquellen beruht. Zum Anderen haben aber auch Sachzeugnisse wie die Erfurter Hebräischen Handschriften eine ganze Reihe neuer Fragen aufgeworfen, deren Beantwortung in den kommenden Jahren weitere tief greifende Erkenntnisse zur jüdisch-europäischen Geschichte erwarten lassen.